

24.Stunde von 16 bis 17 Uhr - Marias bittere Verlassenheit

**„O wie teuer kommen mich die Seelen zu stehen!
Sie kosten mich das Leben meines Sohnes, der zugleich Gott ist.“**

„O wie teuer kommen mich die Seelen zu stehen! Sie kosten mich das Leben meines Sohnes, der zugleich Gott ist. Und ich, seine Mutter und Miterlöserin des Menschengeschlechts, vermache dir die Seelen als Erbe, o heiliges Kreuz.“

Schmerzhaftes Mutter! Schon schickst du dich an, das letzte Opfer zu bringen und deinen göttlichen Sohn begraben zu müssen. Gänzlich ergeben in den Willen des Himmels, gibst du ihm das letzte Geleit und legst ihn mit eigenen Händen ins Grab.

Während du den Leichnam bettest, ihm das letzte Lebewohl zurufst und ihn zum letzten Mal küsst, bist du vom Schmerz überwältigt, dass dir das Herz zerspringen möchte. Liebe und Schmerz fesseln dich an den entseelten Leichnam, und beide sind so groß, als wollten sie die Flamme deines Lebens auslöschen wie die deines Sohnes. (...)

Aber, o Wunder! Während du, meine Mutter, mit Jesus ausgelöscht erscheinst, vernehme ich *deine vor Schmerz bebende und durch Seufzer unterbrochene Stimme, die spricht:*

**„Mein geliebter Sohn! Noch ein Trost bleibt mir übrig, der mein Leid gemildert hat:
Ich konnte meinen Schmerz ausweinen über den Wunden deiner heiligsten
Menschheit, sie verehren und küssen. Nun ist mir auch dieser Trost genommen.**

**Der göttliche Wille hat es so bestimmt, und ich ergebe mich.
Aber wisse, mein Sohn, ich will es zwar und kann es doch nicht.
Schon bei dem Gedanken, mich von dir zu trennen, schwinden meine Kräfte.
Der Lebensodem scheint mir zu entweichen.**

**O lass mich doch, um für diese bittere Trennung stark genug zu sein, ganz in dir
begraben werden und dein Leben, deine Leiden, deine Sühneakte und alles, was du
bist, in mich aufnehmen. Nur ein Austausch des Lebens zwischen dir und mir vermag
mir Kraft zu verleihen, das Opfer zu bringen, mich von dir zu trennen.“**

(...) Schmerzdurchbohrte Mutter! Du rufst und rufst nach Jesus und sprichst:

**„Mein Sohn, ist es möglich, dass du mich nicht mehr anhörst, der du beim geringsten
Wink, den ich dir gab, eilig herbeikamst? Ich rufe dich unter Tränen, und du schenkst
mir kein Gehör?**

**O die Liebe, die stark empfunden wird, bereitet größere Qualen als ein grausamer
Tyrann. Du warst für mich mehr als mein eigenes Leben.**

Wie sollte ich diesen Schmerz überleben können?

**So lasse ich mein Gehör in dem deinigen und nehme für mich in Anspruch, was deine
Ohren in deiner Passion anhören mussten.**

Nur deine Leiden und deine Schmerzen können mir Leben spenden.“

Während du so sprichst, meine Mutter, ist der Schmerz, den du im Herzen fühlst, so groß, dass dir die Stimme versagt und du regungslos bleibst. Meine arme, arme Mutter, wie bemitleide ich dich! Welch grausamen Tod musst du immer wieder aufs Neue erleiden! (...)